

bernerkultur

Bühne: «Choco Loco. Das Kakaogeheimnis vom Amazonas»

Die legendäre Kakaobohne

Dass Schokolade glücklich macht, glauben auch die Figuren im Stück «Choco Loco» (für Kinder ab sieben Jahren). Der Schweizer Kurt etwa will in die Amazonasgegend reisen, um die legendäre Kakaobohne zu finden, die es ihm erlaubt, selber Schokolade herzustellen. Dabei trifft er die Kolumbianerin Canela, die sich ihr Glück in der Erfindung eines Wundermobils erhofft. Die Geschichte der beiden erzählt die Formation Mandarinina&Co - alles gestandene Spezialisten in Sachen Kindertheater. (kul)

Schlachthaus-Theater, heute Mittwoch, 16 Uhr. Weitere Vorstellungen: Samstag und Sonntag, jeweils 16 Uhr.

© **Berner Zeitung**, 2009-03-12; Seite 32; Nummer

Berner Zeitung BZ

kultour

kindertheater

Abenteuer Schokolade

Kurt kommt aus Bern. Er ist Südamerika-Fan und arbeitet als Handlanger in einer Patisserie. Seine Leidenschaft: Schokolade essen. Sie bringt ihm Wärme in seinen immer gleichen Alltag. Eines Tages erfährt er zufällig, dass es eine Kakaobohne gibt, die ewig glücklich macht. Keinem Menschen sei es bisher gelungen, diese Bohne zu finden, da sie nur in den Tiefen des Dschungels versteckt wächst. Er reist also nach Kolumbien und begibt sich gemeinsam mit der schönen Canela, U-Boot-Konstrukteurin und Tochter des berühmten TV-Kochs Chilli Billy, an den Amazonas auf eine abenteuerliche Suche. «Choco Loco. Das Kakaogeheimnis vom Amazonas» ist die erste Produktion der Gruppe Mandarin&Co. und wird im Berner Schlachthaus Theater aufgeführt.

pd

Vorstellungen: Sa, 14.3., und So, 15.3., jeweils um 16 Uhr, Schlachthaus Theater Bern. Für Kinder ab 7 Jahren.

Kultur

Liebesglück statt Bohneneuphorie im Dschungel

Mit dem im Schlachthaus Theater Bern gespielten Kinderstück «Choco Loco» ist die Theatergruppe «Mandarina & Co» dem Kakaogeheimnis vom Amazonas auf der Spur.

roland Erne

Eine sagenhafte Kakaobohne macht vieles möglich. Das wundersame Naturprodukt nennt sich «Choco Loco» - also «verrückte Schoggi» - und nährt Visionen. Kurt aus Bern jedenfalls erträumt sich eine perfekte Schokolade, die industrielle Durchschnittsware leichthin übertrifft. Wenig später ist er seinen Routinejob in der Fabrik los und fliegt im Vertrauen auf eine Internet-Recherche nach Südamerika, um der ultimativen Bohne habhaft zu werden. Dort wartet die Kolumbianerin Canela mit Erfindergeist. Ihr Projekt: das Fahrzeug der Zukunft.

Die erste Begegnung fällt freilich ernüchternd aus. Kurt platzt in den Amazonas, gebärdet sich als Urwaldschreck und schwafelt von seiner Glücksbohne: «lo suchos choco loco.» Ein Kugelschreiber als Gastgeschenk soll ihm weiterhelfen. Der Trick mit dem Billigköder misslingt. Als «typischer Tourist» hat Kurt bei Canela - vorerst - wenig Chancen. Zudem glaubt der «Gringo» aus ihrer Sicht an ein Märchen. Immerhin versteht sich der Gitarrenmann auf «musico».

Allein im Dschungel ist Kurt verloren. Sein Hilferuf erreicht Canela, die ihn für sich arbeiten lässt. Auf der Testfahrt mit einem wundersamen Allzweckmobil ist er als Hilfskraft dabei. Das rustikale Ding fährt, gleitet übers Wasser, taucht und fliegt. Die Wildnis hat es gleichwohl in sich. Nur knapp entgehen die beiden dem Pfeilregen der Eingeborenen, mal droht Unheil durch eine Anakonda, dann übersieht Kurt die Gefahr von Piranhas. Und Würmer hat er auch schon im Fuss. Dafür findet er «Choco Loco», verliert die Superbohne aber alsbald an einen gewissen Chilly Billy, der wiederum der Anakonda nicht entgeht. Es könnte zum Heulen sein, wäre da nicht Canela, die ihre Zurückhaltung ablegt. Im Amazonas keimt zarte Liebe. «Choco Loco» heisst auch das erste Stück der Zürcher Theaterformation «Mandarina & Co», begründet von der 1977 in Bogotá geborenen Schauspielerin und Produzentin Diana Rojas, die mit «Y tu? Wer bisch du» vor zwei Jahren bereits ein viel beachtetes Kinderstück vorlegte. Die vom Theater Tuchlaube Aarau und vom Schlachthaus Theater Bern mitgetragene Nachfolgeproduktion für Kinder ab 7 Jahren nun will nicht recht überzeugen. Zu konstruiert und klischeebeladen ist der in einem doch eher kitschigen Happy End kulminierende Plot, zu lose die Dramaturgie (Fabienne Hadorn), kaum griffig die Regie (Seraina Dür). Um so mehr lastet auf der Ausdruckskraft der Akteure, deren von Erzählpassagen und spanischen Versatzstücken durchsetztes Spiel eine mit handlichen Requisiten bestückte (Simultan-)Bühne belebt. Hier lässt sich ein wenig Buschwerk packen, dort etwas Schlangenähnliches ausmachen oder eine Handpuppe namens Chilly Billy zücken. Ins Auge sticht indes primär eine fantasievolle Bastelarbeit. Aus Kisten und abgestimmten Einzelteilen wissen Diana Rojas und Markus Gerber ein vielfarbig aufleuchtendes Gefährt samt Segelmast und multifunktionalem Steuerknüppel zusammenzufügen, das Daniel Düsentrieb fast schon alt aussehen lässt.

All dies ist ziemlich aufregend - und dabei offenkundig ansteckend. Zumindest Gerber interpretiert seinen Part fast durchwegs einen Tick zu aufgekratzt. Mehr Ruhe bewahrt Rojas - samt Augenrollen, das fraglos jede Anakonda hypnotisiert.

Choco Loco 14.,15.März. Schlachthaus Theater Bern, 16 Uhr.